

Qualitätssicherung der Universität

Partizipieren. Entwickeln. Kommunizieren.



Impressum

Konzept, Text, Redaktion

Vizerektorat Qualität, Universität Bern

Gestaltungskonzept

Abteilung Kommunikation & Marketing, Universität Bern

Fotografie

Vera Knöpfel, Universität Bern

Gestaltung und Layout

Bea Würigler, neuweiss.ch

Druck

Jordi AG, Belp

Für eine Universität mit höchster Qualität



Das höchste Gut der Universität Bern ist die Glaubwürdigkeit, die wir in der Forschungswelt und Öffentlichkeit geniessen. Diese Glaubwürdigkeit verdienen wir uns dank Exzellenz, Transparenz und höchster Anforderungen an die Qualität in Lehre und Forschung und in sämtlichen weiteren Bereichen des universitären Schaffens.

Um diese hohe Qualität sicherzustellen, verpflichten wir uns zur regelmässigen Überprüfung unserer Leistungen und Aufgaben. Qualität wird an der Universität gemäss nationalen und internationalen Standards gesichert und nachhaltig weiterentwickelt. Dafür ist auf Leitungsebene das Vizerektorat Qualität zuständig, die Sicherstellung betrifft aber sämtliche Mitarbeitende sowie die Studierenden.

Wir möchten das Bewusstsein für die grosse Bedeutung einer durchgängigen Qualitätskultur fördern. Dazu soll diese Broschüre beitragen.

Prof. Dr. Christian Leumann
Rektor Universität Bern

Gemeinsame Werte für eine einheitliche Qualitätskultur

Die Universität Bern steht für international beachtete Forschung, zeichnet sich durch hochstehende Lehre, gezielte Förderung des Nachwuchses sowie durch konsequente Umsetzung von Gleichstellungs- und Nachhaltigkeitszielen aus.

Die Qualitätssicherung und -entwicklung – kurz QSE – trägt dazu bei, die Qualität aller universitären Leistungen stetig zu optimieren, eine einheitliche Qualitätskultur aufzubauen und gemeinsam an deren Entwicklung zu arbeiten. Zudem werden Transparenz und Glaubwürdigkeit gegenüber Gesellschaft und Politik gefördert.

Qualitätsstrategie

Gemeinsame Werte und Vorstellungen sind grundlegend, damit die Universität ihre Ziele erreichen und sich in einem kompetitiven Umfeld behaupten kann. In der Qualitätsstrategie sind die Ziele der vielfältigen universitären Aufgaben und Bereiche formuliert (Abbildung 1).

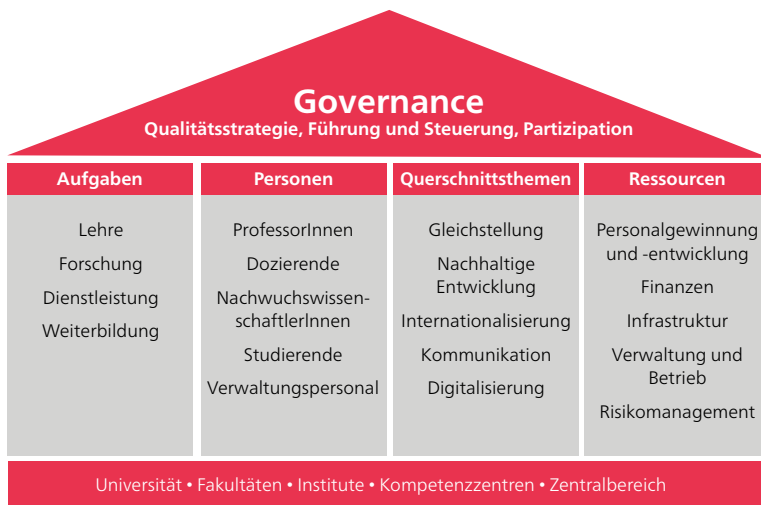


Abbildung 1: Modell der Qualitätsstrategie

Steuerungskreislauf

Um eine kontinuierliche Entwicklung der Aufgaben und Leistungen zu erreichen, orientiert sich die Universität an dem in Abbildung 2 (siehe nächste Seite) dargestellten Steuerungskreislauf. Zur Zielerreichung werden Massnahmen in Aktionsplänen festgelegt und die Aufgaben und Leistungen regelmässig evaluiert.

Von Lehrveranstaltungsevaluationen durch die Studierenden über Mitarbeitendengespräche bis hin zur Profilbildung mittels universitärer Kompetenzzentren gibt es eine Vielzahl von spezifischen Instrumenten und Tätigkeiten, die zur Qualitäts-

sicherung und -entwicklung beitragen. Aus den Analysen und Evaluationen gewonnene Informationen fließen wieder in die Planung zurück. Die Erreichung der definierten Ziele wird in den jährlichen Strategiegesprächen der Universitätsleitung mit den Fakultäten besprochen, diese setzen ihre Ziele mittels fakultärem Aktionsplan für ihre Fakultät um. So können insbesondere auch die Eigenheiten unterschiedlicher Lehr- und Forschungskulturen der Fakultäten respektiert werden. Damit ist die QSE in die Führung und Steuerung der Universität eingebettet und auf allen Organisationsstufen angesiedelt und unterstützt die verschiedenen Führungsremien. ■

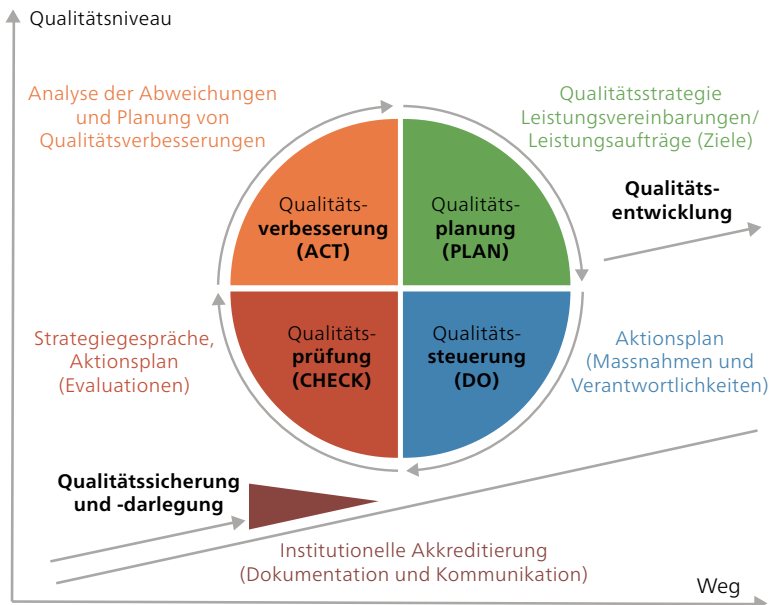


Abbildung 2: Qualitätsmanagement an der Universität Bern

«Wenn Menschen motiviert sind, ist es ihnen automatisch wichtig, Qualität zu liefern – durch Innovation, Kreativität und Sorgfalt. Die Studierenden dürfen hohe Qualität von ihrer Universität erwarten – ihre eigene Motivation und Mitarbeit trägt aber ebenfalls wesentlich zur Gesamtqualität einer Universität bei.»

Judith Wyttenbach

Professorin

Departement für öffentliches Recht



«Die Studierenden entwickeln ihr Bewusstsein für Qualität eher gegen Ende des Studiums oder wenn sie durch einen Auslandsaufenthalt Einblick in ein anderes System hatten.»

Brigitte Hentrich
Studienplanerin Bachelor
Vetsuisse-Fakultät



«Hohe Qualität in Lehre und Forschung war schon immer ein wichtiges Ziel von uns Dozierenden. Jedoch hat sich nun auch der Begriff der Qualitätssicherung, sprich die Überprüfung der Qualität unserer Lehre und Forschung, über die letzten Jahre in unseren Abläufen an der Universität immer mehr etabliert.»

Marco Herwegh
Studienleiter und Professor
Institut für Geologie





«Es geht nicht darum, dass wir die ganze Zeit etwas messen.»

Silvia Schroer, Vizerektorin Qualität und Professorin der Theologischen Fakultät



«Alles, was an der Universität getan wird, muss hohen Ansprüchen genügen»

Qualität an der Universität: Was selbstverständlich erscheint, erfordert Zusammenarbeit auf unterschiedlichsten Ebenen. Im Gespräch erläutert Silvia Schroer, Vizerektorin Qualität der Universität Bern, warum es um mehr als nur quantitative Vermessung geht, und wo sie noch Nachholbedarf sieht.

Interview: Vanessa Naef, Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung IZFG, Universität Bern

Was bedeutet «Qualität» im Hochschulkontext und konkret für die Universität Bern?

Ich würde ganz klar sagen: An einer Hochschule verhält es sich mit der Qualität nicht anders als beim Handwerk. Wenn wir eine Handwerkerin oder einen Handwerker bestellen, verlassen wir uns darauf, dass sie solide ausgebildet sind und die Aufträge fachlich kompetent erledigt werden. Ebenso muss alles, was an der Universität getan wird, sehr hohen Ansprüchen genügen und deren Erfüllung muss überprüfbar sein. Darauf haben neben den Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden der Universität auch die Öffentlichkeit und die Politik ein Anrecht. Denn die Universität untersteht nicht nur den Gesetzgebungen, sondern sie wird auch zum grossen Teil von Steuergeldern finanziert.

Qualität ist wie eine Tugend.

Das heisst, auch die Gesellschaft hat Anspruch auf die höchstmögliche Qualität. Der Impetus ist, dass wir diesen Anspruch erfüllen, und deswegen arbeiten wir stetig an der Qualität auf allen Ebenen des äusserst komplexen Systems, das eine Universität darstellt.

Dieses System mit einer Vielfalt an Kompetenzen wird in der universitären Qualitätsstrategie 2018–2021 bereits im Leitsatz hervorgehoben. Dort steht: «Qualitätssicherung und -entwicklung ist ein komplexes System und eine die ganze Universität durchdringende Kultur». Worin besteht die Komplexität dieses Systems und welche Herausforderungen und Aufgaben ergeben sich daraus für die Universität?

Mit dem Leitsatz wird betont, dass man Qualität nicht auf Knopfdruck herstellen kann, sondern dass längere Prozesse erforderlich sind. Es braucht in der gesamten Universität viel Zusammenspiel, um eine Qualitätskultur heranreifen zu lassen.

Mit der institutionellen Akkreditierung stellt die Universität unter Beweis, dass sie ein hervorragendes Qualitätssicherungssystem besitzt.

Es ist wichtig, dass bei deren Aufbau alle einbezogen werden. Es geht dabei nicht darum, dass wir die ganze Zeit etwas messen, sondern dass wir einüben genau hinzuschauen. Gibt es Prüfungen und Überprüfungen, sind diese kein Selbstzweck. Vielmehr sollen deren Ergebnisse wieder zum Ausgangspunkt zurückgeführt werden und dort zu Anpassungen oder Veränderungen beitragen. Wir sprechen vom Schliessen der Regelkreise. Einfacher gesagt: Es geht um Verbesserung – was aber natürlich nicht heisst, dass das Bisherige schlecht war. Aus allem, was wir mit der Qualitätssicherung überprüfen, soll jedoch am Schluss Entwicklung resultieren.

«An einer Hochschule verhält es sich mit der Qualität nicht anders als beim Handwerk.» **Silvia Schroer**

Als grösste Schwierigkeit betrachte ich die sinnvolle Einplanung des Faktors Zeit. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir nicht alles auf einmal verändern oder entwickeln können – wir können uns darum bemühen, aber es braucht eine Prioritätensetzung und eine Staffelung von Zielen.

Die im Frühling 2021 anstehende institutionelle Akkreditierung der Universität ist aktuell eine grosse Aufgabe. Die externen Institutionen, die der Universität bei dieser Überprüfung helfen, sind nicht dazu berufen zu sagen, ob beispielsweise in einem Fach gute Lehre stattfindet. Geschaut wird, ob wir selbst ein gutes System haben, um herauszufinden, ob die Lehre in einem Fach gut ist – im Fokus steht somit das Räderwerk der qualitätsorientierten Entwicklung. Wir müssen überzeugend darlegen, dass wir ein gutes Qualitätssicherungssystem haben.

Wie sieht denn die Qualitätskultur an der Universität Bern konkret aus? Können Sie ein paar gelungene Beispiele nennen?

Ein bekanntes Verfahren sind die – mittlerweile elektronischen – Fragebögen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen. Für Studierende wie Dozierende ist dieses Instrument der Rückmeldungen auf verschiedene Aspekte der Lehre sehr wichtig. Der springende Punkt ist, was beispielsweise geschieht, wenn die Rückmeldungen nicht befriedigend ausfallen. Hier bedarf es eines geregelten Vorgehens. Was geschieht bei wiederholt schlechten Bewertungen? Wer von einem Institut, wer von einer Fakultät ist zuständig, diese mit den Betroffenen aus dem Lehrkörper zu besprechen? Wir lassen dabei viel Freiraum

Qualitätssicherung wird von Anfang an immer mitgedacht und nicht erst nachträglich «eingebaut».

Auch dort, wo temporeiche Veränderungen gefordert sind, sollte die Qualitätssicherung nicht hinterherhinken.

für das Wie – das Vorgehen wird den Fakultäten nicht vorgeschrieben –, aber es ist gewährleistet, dass etwas passiert, sonst wären das Evaluieren und die Fragebögen «für die Katz».

Ein vielleicht weniger bekanntes Beispiel von Qualitätssicherung ist die Abfallentsorgung, die zum Alltag einer Universität gehört. Kürzlich hat die Universitätsleitung revidierte Entsorgungsrichtlinien verabschiedet. Das mag harmlos klingen und man denkt vielleicht, es gehe darum, den «Ghüder» irgendwie einzusammeln.

Aber: Da geht es auch um Sondermüll, um radioaktive und biomedizinische Abfälle, und das betrifft manche Fakultäten erheblich. Da braucht es den Gesetzen entsprechende, ganz strenge Regulierungen, denn die Öffentlichkeit und die Mitarbeitenden haben ein Anrecht auf Gesundheit und Sicherheit, die Mitarbeitenden sind verpflichtet zur Einhaltung von Vorschriften und müssen entsprechend sehr gut informiert werden. Die Verantwortung für einige heikle Prozesse liegt bei der Fachstelle Risikomanagement, aber auch bei diesem Thema gilt, dass alle Studierenden und Angestellten mitverantwortlich sind.

Welche Entwicklungen prägen die Bereiche Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen aktuell grundlegend?

In der Lehre passiert unglaublich viel, gerade im Zusammenhang mit der Digitalisierung. Das Tempo dieser Veränderungen stellt uns vor grosse Herausforderungen. Darauf hat die

«Wir versuchen immer, Gleichstellung und Nachhaltigkeit als roten Faden durchzuziehen.» **Silvia Schroer**

Die Digitalisierungsstrategie der Universität wurde im Einklang mit Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung entwickelt.

Universitätsleitung mit der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie reagiert. Einige Teilziele wurden bereits umgesetzt. Von Anfang an wurde hier auf Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung geachtet und darauf, dass trotz des hohen Tempos nicht erst im Nachgang daran gedacht wird.

Zudem versuchen wir in allen Bereichen, also nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung, Weiterbildung und bei den Dienstleistungen, Zielsetzungen wie Gleichstellung und Nachhaltigkeit als roten Faden durchzuziehen.

Wie verlaufen beispielsweise Ernennungsverfahren bei Anstellungen? Was ist zu tun, um den Anteil der Professorinnen universitätsweit und dauerhaft zu erhöhen? Hier macht die Universität Vorgaben für die Prozessorganisation. Die Struktur- und Ernennungskommissionen werden jeweils von einer Person der Abteilung für Gleichstellung begleitet. Diese achtet beispielsweise darauf, dass bei Bewerbungen nicht nur Publikationszahlen gewichtet werden. Denn die Universität Bern hat die DORA-Deklaration¹ unterschrieben. Und das bedeutet, dass bei Ernennungsverfahren besser eine Auswahl von Publikationen auf Qualität hin anzuschauen ist, als nur Zahlen zu erfassen. Empfehlungen und Weisungen gibt es an der Universität auch bei der Nachhaltigkeit.


¹ Die DORA-Deklaration (San Francisco Declaration on Research Assessment) beschäftigt sich mit der fairen Bemessung von wissenschaftlicher Leistung.

Die klimafreundliche Universität wird ein immer grösseres Thema. Wie kann das Gesamtvolumen an Flugreisen und CO₂-Ausstoss reduziert

«Ich arbeite seit sieben Jahren an der Universität Bern. In dieser Zeit habe ich bei allen Kolleg*innen einen ausgeprägten Willen, exzellente Arbeit zu leisten, erlebt. Die Abteilung Qualität macht diesen Willen sichtbar.»

Korbinian Seitz
Dekanatsleiter
Philosophisch-historische Fakultät



A woman with short brown hair, wearing a bright red long-sleeved sweater and dark blue jeans, stands against a grey concrete wall. To her left is a small, square window with a wooden frame. The window is slightly open, and some dried leaves are on the sill. The woman has her right hand in her pocket and is looking towards the camera with a slight smile.

«Wenn ich den Begriff «Qualität»
höre, denke ich zuerst an die
Evaluationsbögen, die wir für die
Lehrveranstaltungen ausfüllen.»

Stefanie Arnold
Masterstudentin
Institut für Systematische Theologie

«Teamarbeit ist auch qualitätssichernd.» Silvia Schroer

werden? Welche Regeln legt man da fest, wie geht das genau mit dem «Vermeiden, Verringern, Kompensieren»? Denn internationale Forschung und Kontakte sind ganz ohne Flugreisen nicht möglich. Bei allen Entwicklungen gilt: Die Qualitätssicherung sollte dabei nicht hinterherhinken, sondern immer schon «eingebaut» sein.

Wie gestaltet sich die Arbeit für die Abteilung Qualität in der äusserst vielseitigen Institution Universität?

Die ganze Universität ist ziemlich herausgefordert, weil in der Geschichte und Kultur unserer europäischen Universitäten die einzelnen Professuren, die «Lehrstühle», eine sehr weitreichende Autonomie beanspruchen konnten.

Wenn du in dieser Position angekommen bist, bist du Chefln. Diese Zeiten sind nun aus verschiedenen Gründen ein wenig vorbei. Der Respekt vor der Freiheit von Lehre und Forschung und die Beachtung der Forschungskulturen mit ihren Eigenheiten hat an unserer Universität einen sehr hohen Stellenwert. Aber es gibt auch gesamtuniversitäre Erfordernisse. Ich denke, die Kulturentwicklung geht in die Richtung, dass eine gewisse Steuerung unabdingbar ist, sonst erreicht die Universität als Ganzes gewisse Ziele nicht.

Die gesamte Entwicklung bewegt sich tendenziell, und das macht mir dahingehend Hoffnung, dass bei allen Fächern die «hochwürdigen» Lehrstühle der Vergangenheit angehören werden. Heute erringt die Wissenschaft ihre grossen Erfolge immer öfter in Teamarbeit und nicht durch Einzelgängerinnen und Einzelgänger. Teamarbeit ist auch qualitätssichernd. Ein Teil

Teamarbeit und flache Hierarchien tragen zur Qualitätssicherung bei.

der Qualitätssicherung entsteht bereits durch flache Hierarchien und gute Organisation sowie durch Wettbewerb.

Wie lautet Ihre Botschaft an die Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden als die Trägerinnen und Träger unserer universitären Qualitätskultur?

Die Universität Bern hat international beste Rankings. Das muss das Selbstbewusstsein stärken.

Ich möchte das Bewusstsein und Selbstbewusstsein stärken, denn die Universität Bern hat international beste Rankings, aber das Selbstbewusstsein könnte besser entwickelt sein! Vielleicht hängt das mit Berner Traditionen zusammen (*lacht*), aber es gibt eine falsche Art von Bescheidenheit respektive die Einschätzung stimmt eigentlich nicht mit dem überein, was erreicht worden ist. Dass wir über den Tellerrand eines Studienfachs, eines Arbeitsbereichs gucken und sehen, was für eine grossartige Universität wir haben – auch das ist für mich ein Teil von Qualitätskultur. Und die Etablierung unserer Qualitätskultur muss loyal, solidarisch und partizipativ vollzogen werden.

Auf der einen Seite müssen wir dafür sorgen, dass Vergleichbarkeit besteht, damit es aussagekräftige Zahlen und Faktoren über Fakultäten hinweg gibt, aber dabei auch sicherstellen, dass die Fachkulturen berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite fände ich es schlimm, wenn ich wüsste, dass hier hauptsächlich Menschen arbeiten, die einfach nur am Abend nach Hause wollen und froh sind, wenn sie irgendwo Geld verdienen. Ich wünsche mir, dass alle, die bei uns ein- und ausgehen, sehen, was hier insgesamt geleistet wird. Mich jedenfalls motiviert dieses Sehen und Wissen. Die Universität Bern ist eine tolle Institution und Arbeitgeberin! ■

Qualität in Lehre, Forschung, Weiterbildung und bei Dienstleistungen

Spezielle Verantwortung trägt die Universität für die Kernaufgaben Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen. Im Spannungsfeld zwischen fachlichen, fakultären und gesamtuniversitären Interessen soll nach der Maxime «So differenziert wie fachlich nötig, so einheitlich und vergleichbar wie möglich» verfahren werden. Dabei werden einerseits die spezifischen Bedürfnisse und Traditionen der verschiedenen Fächer und andererseits die notwendige Vergleichbarkeit gleichermaßen berücksichtigt. Die Rahmenbedingungen für die Evaluation der Kernaufgaben finden sich in den «QSE-Richtlinien für die universitären Kernaufgaben Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen», die wiederum für die Fakultäten in den fakultären QSE-Richtlinien präzisiert sind. Dabei setzt die Universität in allen Bereichen sowohl auf Selbstreflexion als auch auf externe Betrachtungen.

Lehre

Qualitativ hochstehende Lehre ist forschungsgestützt und vielfältig. Sie beruht auf wissenschaftlichen Kompetenzen des Lehrkörpers und erfüllt hohe didaktische Ansprüche. Die Studierenden werden im Lehr- und Lernprozess an kreatives und kritisches Denken herangeführt und so darauf vorbereitet, Rollen in Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft verantwortungsvoll wahrzunehmen. Dabei wird der Inter- und Transdisziplinarität in der Lehre eine wachsende Bedeutung zugemessen.

In der Lehre sind qualitätssichernde Instrumente für die Evaluation von Lehrveranstaltungen und Studienprogrammen im Einsatz.

Forschung

Die Universität will ihren Forschenden ein ideales Umfeld bieten, um qualitativ hochstehende Forschung zu ermöglichen und zu fördern.

Die Ausrichtung als Volluniversität bildet für die Universität Bern die Voraussetzung, um die Vision einer inter-, trans- und multidisziplinären Forschung auf hohem Niveau erfüllen zu können. Die Sicherung der wissenschaftlichen Integrität wird als elementare Voraussetzung für die wissenschaftliche Arbeit und das Vertrauen der Gesellschaft in die Forschung verstanden.

Die Evaluation der Forschungsleistungen hilft Stärken und Schwächen zu identifizieren und bietet die Grundlage, Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und Veränderungen herbeizuführen.

Weiterbildung

Die Universität hat ein vielfältiges und qualitativ hochstehendes Angebot an weiterbildenden Studiengängen und Kursen mit regionaler, nationaler und internationaler Ausstrahlung. Das Angebot ist wissenschaftsbasiert und forschungsorientiert. Es fördert die Fähigkeit der Studierenden zu einem wissenschaftlich reflektierten Transfer der Bildungsinhalte in die Arbeitswelt.

Um dies zu erreichen, wurden im Rahmen der QSE in der universitären Weiterbildung eigene Grundsätze und Standards formuliert sowie Instrumente entwickelt.

Dienstleistungen

Die Universität bietet der Öffentlichkeit hochstehende Dienstleistungen an, für die sie aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und methodischen Expertise speziell qualifiziert ist. Dienstleistungen werden extern zertifiziert oder akkreditiert. ■

«Feedback ist sowohl für die Qualität der Forschung wie auch der Lehre essenziell. Über verschiedene Evaluationen wird solches Feedback auch für die Lehre generiert. Oft wird es aber komplizierter, wenn es darum geht, den Kreislauf zu schliessen, und dieses Feedback mit konkreten Massnahmen umzusetzen.»

Daniel Steffen

Doktorand

Volkswirtschaftliches Institut/CRED





«In der tagtäglichen Arbeitsflut wird die Forderung nach bestimmten qualitätssichernden Massnahmen wohl oft eher als störend wahrgenommen. Das ist eigentlich schade, denn Qualitätssicherung sollte nicht als zusätzlicher grosser Aufwand, sondern zuerst einmal als eine jede Tätigkeit begleitende Haltung angesehen werden.»

Karin Beyeler

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Abteilung für Gleichstellung von Frauen und Männern



«Die QSE trägt maßgeblich dazu bei, eine Feedback-Kultur zu etablieren. So entsteht eine Plattform, auf der Studierende und Lehrende sich über die Lehrveranstaltungen austauschen und diese gemeinsam stetig verbessern können.»

Steffen Götze
Assistent
Institut für Historische Theologie

Die Organisation der QSE an der Universität

Das System der QSE ist komplex. Es braucht daher eine fein abgestimmte Organisation, in der Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar definiert sind.

Die QSE an der Universität ist partizipativ angelegt und wird von allen Angehörigen getragen, sei es durch die Mitarbeit in Gremien als Teil der akademischen Selbstverwaltung, sei es durch die direkte Beteiligung an der Entwicklung, Verbesserung und Überprüfung der Leistungen. Die Kommission für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (QSE-Kommission) berät die Universitätsleitung in allen Angelegenheiten der QSE. Die Fakultäten, der Zentralbereich, der Mittelbau und die Studierenden entsenden je eine qualitätsbeauftragte Person in die QSE-Kommission. In den Fakultäten übernehmen fakultäre QSE-Gremien, in denen die Fachbereiche und Stände vertreten sind, diese Aufgabe zuhanden der Fakultät.

Mithin dienen die QSE-Fachgremien als Informationsschnittstellen zwischen den Fakultäten und ihren disziplinären Teilbereichen und stellen so sicher, dass die Kommunikations- und Regelkreise stets geschlossen sind. ■

Die Abteilung QSE stellt sich vor



In Zusammenarbeit mit den Vizerektoraten, dem Stab der Universitätsleitung und allen universitären Einheiten stellt die Abteilung für Qualitätssicherung und -entwicklung (Abteilung QSE) die Koordination und Umsetzung der Qualitätsstrategie in allen universitären Bereichen sicher. Des Weiteren ist sie verantwortlich für den Prozess der institutionellen Akkreditierung der Universität, die Geschäftsführung der QSE-Kommission sowie die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren in qualitätsrelevanten Angelegenheiten. Weiter ist sie für den Aufbau und die Weiterentwicklung des QSE-Systems zuständig.

Daneben ist die Information über die QSE-Aktivitäten wichtig, um Akzeptanz und Partizipation aller universitären Organisationsbereiche zu gewährleisten.

Die Abteilung Qualität steht in ständigem Austausch mit den Angehörigen der Universität und berät und unterstützt sie. Dieses partnerschaftliche Miteinander ist täglich gelebte Qualitätskultur. ■

Ansprechpersonen

aktualisiert

Leitung Vizerektorat Qualität

Silvia Schroer
silvia.schroer@unibe.ch
+41 31 684 86 54

QSE und Akkreditierung

Claudia Saalfrank
claudia.saalfrank@unibe.ch
+41 31 684 36 77

Studienprogramme und universitäre Zentren

Carsten Knigge
carsten.knigge@unibe.ch
+41 31 684 39 24

Forschung

Jürg Friedli
juerg.friedli@unibe.ch
+41 31 684 82 34

Lehrveranstaltungen und Leistungskontrollen

Magdalena Dampz
lehrevaluation@unibe.ch
+41 31 684 34 89

Auf der Webseite www.qualität.unibe.ch finden Sie diverse Links zur universitären und fakultären QSE.

«Qualitätssicherung und -entwicklung ist
ein komplexes System und eine die ganze
Universität durchdringende Kultur.»

Auszug aus der Qualitätsstrategie 2018–2021

Universität Bern

Vizerektorat Qualität
Hochschulstrasse 6
3012 Bern

Telefon +41 31 631 39 32
www.qualitaet.unibe.ch